

Heiliges Land

Herwig Brätz; Rostock

I

Palästina ist weder von der Natur aus besonders gesegnet noch klimatisch besonders reizvoll. Die Archäologie ist auf der Suche nach den Heiligen Stätten gescheitert. Die Sterne scheinen über der Gegend nicht anders als anderswo. Und die Versuche einer Erschließung des Heilsgeschehens aus der vorhandenen Literatur sind trotz titanischer Anstrengungen ergebnislos, da es sich letztlich „nur“ um Mythologie handelt, *Belletristik* also.

Dennoch ist die „Heiligkeit“ des Umlands von Jerusalem in den drei Hauptreligionen des Mittelmeerraums unstrittig. Was also ist „heilig“ am „Heiligen Land“?

Ich meine, es ist geometrischer Natur und besteht aus folgenden Komponenten:

In der Vorstellung unserer Vorfahren trennt ein T-Kreuz aus drei Meeren (Schwarzes und Rotes Meer als Querbalken; Mittel- {d.h. Wittes, Weißes} Meer als Schaft) die drei Kontinente Europa, Asien und Afrika voneinander. Der Mittelpunkt der Welt, an dem der „Balken“ des T-Kreuzes mit dessen „Schaft“ zusammenstößt, muß sich zwischen Antiochia im Norden und Gaza im Süden befinden. Wenn jemand ein „Heiliges“ Land sucht, sollte er es hier tun.



Abbildung 1: Londoner Psalterkarte

Denn wenn jenes T-Kreuz das Kreuz Christi wäre, müsste das Schild mit der Aufschrift INRI hier zu finden sein. Darum konnte das T-Kreuz der Kaiserin Helena bei der Suche nach dem „echten“ Heiligen Kreuz auch zugleich als „Stadtplan“ von Jerusalem dienen. Die Abbildung ist der sog. Londoner Psalterkarte

nachempfunden. Sie zeugt übrigens keineswegs von einer Vorstellung, die Erde sei eine Scheibe – sie ist vielmehr der (noch unbeholfene) Versuch, die Oberfläche einer Kugel auf einer Fläche abzubilden.

Tatsächlich verläuft durch dieses Gebiet eine ganz besondere geografische Breite, die für Bethlehem mit $31^{\circ}42'$ angegeben wird [Encarta]. Die bloße Zahlenfolge 3142 läßt jeden Mystiker schaudern: denn das ist die Tetraktys, die Zahl Gottes, auf welche die Pythagoräer ihren Eid leisteten. Ihre Quersumme ergibt 10, sie ist zugleich mit einer hinreichenden Genauigkeit das Zehnfache der Kreiszahl Pi (3,14159...). Das Wort *Tetraktys* scheint auch eine Art Anagramm des Begriffes *T-Kreuz* (nämlich: *Te-Kraytts*) zu sein.

Der Winkel $31^{\circ}42'$ erzeugt ein ganz besonderes rechtwinkliges Dreieck, in welchem sich die Längen der Katheten zueinander verhalten wie die Zahl des Goldenen Schnittes Phi (d.i. 1,6180339...). Dieser Umstand ist so bemerkenswert, dass uns undenkbar scheint, er wäre den Mathematikern des Mittelalters verborgen geblieben. Ein solches Dreieck verknüpft also die beiden im Mittelalter bekannten geometrischen Konstanten in idealer Weise. Man sollte davon ausgehen, dass die Lokalisierung Bethlehems (und der Geburt Christi) an diesem Ort eine bewusste, **wissenschaftlich begründete** Entscheidung war. Natürlich konnte auch das gelobte Land des Alten Testaments, Kanaan, nur an dieser Stelle liegen.

Konstruiert man ein rechtwinkliges Dreieck mit einem Winkel von $31^{\circ}42'$ über dem Erdradius, befindet sich die Ecke mit dem rechten Winkel natürlich unter der Erdoberfläche. Dieser Umstand dürfte der Idee vom Heiligen Grab und von der Geburt Christi in einer irdischen Höhle zugrunde liegen. Die – zufällige – Nähe des tiefsten Punktes der Erdoberfläche (des Toten Meeres) zum Heiligen Land ermöglicht zudem tatsächlich die maximale menschenmögliche Annäherung an diese Winkelecke im Erdinnern.

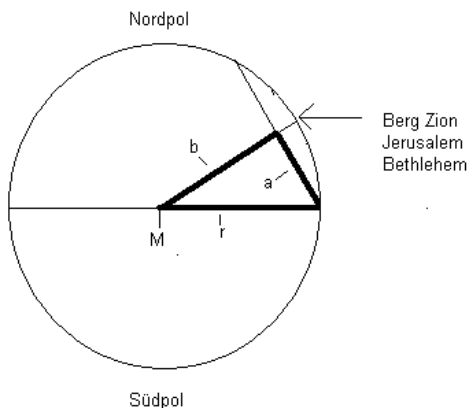


Abbildung 2: Geometrie des Heiligen Landes

$$r = 6.369 \text{ km}; b = 5.418 \text{ km}; a = 3.349 \text{ km}$$

Die Konstruktion dieses Dreiecks als Teil eines T-Kreuzes lässt das darüber befindliche „Heilige Land“ als Kreissegment, als einen *Berg* erscheinen. Darum wurden wohl die besonders „heiligen“ Orte Jerusalem und Bethlehem an den höchsten Stellen zwischen Mittelmeer und Totem Meer platziert. Dieser *Berg* ist der irdische „Zion“. Der Begriff *Berg Zion* entstammt einer kosmischen Vision und bedeutet soviel wie unsere Worte „Grenze“ bzw. „Horizont“. Auch der Name der „Gurke“ dürfte letztlich von jenem Kreissegment hergeleitet sein. Den irdischen *Zion* zeichnet aus, dass er gewissermaßen am weitesten an den Himmel heranreicht. Mohammed hat sich deshalb nicht von Mekka aus, sondern von Jerusalem (dem „entferntesten Ort“) auf seine Himmelsreise begeben. Die dort befindlichen Gräber sollen sich am Tag des Jüngsten Gerichts als erste öffnen. Wer sich dort begraben lässt, sollte freilich bedenken, dass die Ersten die Letzten sein werden.

Ähnliche Überlegungen kann man in Bezug auf Gegenden wie Tibet, Sumer, die Quellen des Ganges oder Marrakesch anstellen, die ebenfalls auf 31°42' nördlicher Breite liegen:

Tibet als extremes Bergland ist daher immer wieder Gegenstand von esoterischen Spekulationen, nach denen sich dort der Eingang (oder einer der Eingänge) zur Unterwelt befinden soll.

In Werner Papkes bestem Buch „Die Sterne von Babylon“ begibt sich der Hauptheld Gilgamesch nach seiner Rundreise durch den Fruchtbaren Halbmond auf der geografischen Breite von Palästina geradewegs zurück ins *Zweistromland*. Die Rundreise entspricht etwa der des Abraham von Ur nach Jerusalem.

Nichts ist reinigender als ein Bad im *Ganges*, weil dieser von der „heiligen“ Höhe herabströmt.

Marrakesch soll Winston Churchills Lieblingsaufenthaltort gewesen sein – er wird wohl von den geometrischen Gegebenheiten gewusst zu haben.

Keiner dieser Orte kann jedoch dem „Heiligen Land“ die Lage im Mittelpunkt der Alten Welt streitig machen.

Die geometrischen Verhältnisse ergeben überraschende weitere Konstellationen, von denen hier nur einige genannt sein sollen:

Die Ost-West-Ausdehnung des Mittelmeer entspricht ziemlich genau dem Quotienten des Erdradius geteilt durch Phi ($6.369 \text{ km} / 1,618 = 3.936 \text{ km}$).

Die km-Zahl der längeren Kathete im rechtwinkligen Dreieck über dem Erdradius (6.369 km) mit dem Winkel 31°42' beträgt 5.418. Das Verhältnis von 54:18 kann auf 3:1 gekürzt werden, entspricht also der Heiligen Dreifaltigkeit. Deutet man diese Zahlenfolge als Winkelmaße, nämlich 54° und 18°, gelangt man wieder zur Zahl des Goldenen Schnitts Phi, weil diese elegant aus einem Thalesdreieck mit einem Winkel von 54° abgeleitet werden kann [Klitzke].

Die km-Zahl der kürzeren Kathete (3.349) enthält immerhin die Zahl des höchsten Einweihungsgrades und des Christus-Alters (33) sowie die Zahl des Heiligen Geistes ($49 = 7 \times 7$).

Es wird immer wieder behauptet, die Tempelritter wären wegen irgendwelcher geheimer Schriften ins Heilige Land gereist und sie hätten danach „gegraben“. Noch heute werden Versuche, unter dem Tempelberg zu graben, als geradezu verbrecherisches Ansinnen behandelt. Das „Graben“ der Tempelritter könnte jedoch eher symbolisch gemeint sein und sich auf jene unterirdische Spitze des „Heiligen“ Dreiecks beziehen.

Viel wahrscheinlicher scheint, dass die Aufgabe der Templer die genaue Festlegung solcher Orte wie Bethlehem und Jerusalem war: die Definition des *Tempels*. Das würde bedeuten, daß die Zahl Phi schon lange entdeckt worden ist, bevor Fibonacci damit berühmt wurde. Die Karnickelfolge wäre dann nur eine Karikatur, welche Nichteingeweihte von der Heiligkeit der Zahl ablenken sollte.

Das ist schon alles: Tatsächlich etwas Besonderes, auf der Erde Einmaliges, das wohl zu recht als „heilig“ empfunden werden kann. Dennoch ist nicht erkennbar, warum deswegen Kriege zu führen oder besondere Hoffnungen mit diesem Ort zu verknüpfen wären. Man sollte es den Kindern in der Schule als Übungsaufgabe beibringen – vielleicht würden sie dann keinen Grund mehr für Selbstmordattentate sehen.

Verwendete Literatur:

Kleine Enzyklopädie Weltgeschichte (1966); Leipzig, vor S. 145

Brätz, Herwig (2000): Das Karlsmonogramm; Zeiteinsparung, S. 119

Klitzke: www.hores.org am 17.01.2004

Encarta: Microsoft Encarta Weltatlas, Version 98 – diese Ausgabe auf CD-ROM zeichnet sich übrigens durch höchst peinlichen Fehler der Verwechslung von geografischer Breite und Länge aus.